

Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Abonnementpreis monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk.; durch die Post monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. Einzelne Nummern kosten 1 Mk. Fest- und Gesammlungspreise kosten pro Seite 25 Pf. Geschäftsbesitzer werden nicht aufgenommen.

Glück Auf!

Verantwortlich für die Redaktion: Theodor Wagner, Bochum Druck und Verlag von H. Guntmann & Co., Bochum, Wilmshausenstraße 26-42. Telefon-Nr.: Vorstand 98, Expeditor 89. Telegramm-Adresse: Altkreis Bochum.

Die Schuldigen.

Ob es zum Ausstand kommt, wir wissen's nicht; Doch kommt's dazu, so ist's nicht un're Schuld; Wir hatten viel zu lange schon Geduld, Sie aber höhnten uns in's Angezicht. —

Ihr Herz ist Stein — sie kennen nicht die Not; Die gierig ihre Zähne nach uns blecht, Ihr Tisch ist reich und übersatt gedeckt, Wir aber sterben den Entkräftungstod. —

Sie häufen Gold auf Gold — in unser'n Truh't ist's liebe Brot jetzt oft ein rarer Schatz, Für Fleisch war lange schon darin kein Platz — Warum? Die Teuerung läßt die Fleischbank ruh'n! —

Doch nur für uns. — Die Bergherrn „hungern“ nicht, Weil höher noch die Dividende rollt. — Wir leiden Not — sie häufen Gold auf Gold; Und höhnen uns dazu in's Angezicht. —

Schon viel zu lange hatten wir Geduld; Fällt doch die Teuerung ihren Dauerlauf, Und endlich hört auch Knappenlangmut auf; Und kommt's zum Streik, wir tragen nicht die Schuld. —

Achtung! Ruhrbergarbeiter! Achtung! Berggewerbegerichtswahl!

Am 6. Dezember d. J. finden im Ruhrgebiet die Wahlen der Arbeiterbeisitzer zum Berggewerbegericht statt. Gewählt wird in der Regel von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Die Wahlen werden wohl ohne Ausnahme auf den Bechenbureaus stattfinden. Doch ist darüber aus den Bekanntmachungen auf den Bechen näheres zu erfahren. Diese bitten wir zu beachten.

Wahlberechtigt ist jeder 25jährige reichsdeutsche Bergarbeiter, ganz gleich, ob er über oder unter Tage beschäftigt ist. Wählbar ist jeder 30jährige Bergarbeiter. Die Wahl ist geheim, geschieht also mit verdeckten Stimmzetteln. Stimmzettel mit dem Namen des Verbandskandidaten werden vom Verbandsmitglied geliefert.

Durch die Einteilung der Wahlbezirke nach Gruben scheiden sämtliche Beisitzer aus und muß in allen Bezirken neu gewählt werden. Wahlberechtigt und wählbar ist man nur in demjenigen Wahlbezirk, zu welchem die Grube, auf der man arbeitet, zugeteilt ist. Die Wahlberechtigung und Wählbarkeit ist also an die Arbeitsstelle gebunden.

Es müssen nun sofort in allen Bezirken Kandidaten aufgestellt werden. Das muß schnell geschehen, die Zeit ist kurz. Durch die Neueinteilung der Wahlbezirke und durch die späte Bekanntmachung des Wahltermins hat man uns anscheinend überraschen wollen. Doch wird man uns am Wahltag schlagerlich finden. Vorwärts, Verbandskameraden, tue jeder seine Pflicht!

Ausweisscheine zur Wahl werden auf der Grube, auf welcher man in Arbeit steht, ausgehändigt. Wohl gestattet das Gesetz, daß man sich auch mit anderen Papieren legitimieren kann. Darauf verlasse man sich aber nicht. Leicht kann dadurch ein Wähler zurückgewiesen werden. Hat man einen von der Bechenverwaltung ausgestellten Ausweisschein, dann ist man gesichert, wählen zu können. Es veräume darum kein Bergarbeiter, sich in den Besitz einer Wahllegitimation zu bringen.

Nun vorwärts, Kameraden und Freunde! Vorwärts zur Agitation für unsere gerechte Sache! Die Gegner sind mächtig und zahlreich. Dadurch, daß die Wahlen auf den Bechen stattfinden, erwarten die Grubenherrn einen günstigen Ausgang der Wahl. Ihre Söldlinge, die gelben Werksknechte, sind heimlich am Wühlen, um die Verbandskameraden in Sicherheit zu wiegen. Am Wahltag müssen aber die offenen und verkappten Bergarbeiterfeinde aufs Haupt geschlagen werden. Sie müssen unter der Wucht der Verbandsstimmen niedersinken. Das sei ihre Belohnung.

Vorwärts, Kameraden und Freunde! Vorwärts, Ruhrbergleute! So wie die offenen und verkappten Bechenrenturen bei der Sicherheitsmänner- und Knappschafswahl zur Strecke gebracht wurden, so muß es auch jetzt geschehen. Der Verband muß mit Ehren die Wahlschlacht bestehen. Es darf niemand denken, der Sieg ist uns gewiß, um seine Nichtbeteiligung an der Wahl zu entschuldigen. Nichtswürdig ist derjenige, der ein Recht besitzt und macht davon keinen Gebrauch. Jeder Verbandskamerad muß wählen. Eine Stimme kann die Entscheidung bringen.

Nun vorwärts, ihr Knappen, jung und alt! Die Kameraden in den anderen Revieren schauen mit Spannung auf euch! Vorwärts zum Siege der Arbeiterfrage! Hoch der Bergarbeiterverband!

Wir fordern Lohn-erhöhung!

Eine ausgezeichnete Geschäftslage

herrscht in der für den Kohlen- und Stahlabsatz in erster Linie in Betracht kommenden Eisen- und Stahlindustrie. Das Bechenorgan, die „Rhein.-Weiff. Zeitung“, schreibt in ihrer Nr. 1258 vom 12. November 1911:

„Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Der allgemeine Beschäftigungsgrad hat in der Eisenindustrie einen Höhepunkt erreicht, wie er kaum in Hochkonjunkturjahren dazwischen ist. Bis April nächsten Jahres reicht der Auftragsbestand durchschnittlich und der Absatz ist so lebhaft, daß ausgeübte Lieferfrist von 8 bis 8 Wochen verlangt werden. Prompte Lieferzeiten können selbst gegen Gewährung von Prämien nicht bewilligt werden. Die Arbeitsmengen setzen sich besonders bei den Lothringisch-Luxemburger Werken zu einem erheblichen Teil aus Auslandsaufträgen zusammen, wie denn das Ausland überhaupt stark bei der guten Beschäftigung mitspricht. Auch die Auslandspreise stehen den in Südwestdeutschland gültigen ungefähr gleich. Mit der zunehmenden Beschäftigung sind die Preise überhaupt in Bewegung gekommen und es sind für einzelne Fabrikate bereits Steigerungen von mehreren Mark eingetreten, weitere werden folgen. Die Sorge um die Verbände tritt unter diesen Umständen weniger in den Vordergrund, wie auch die politischen Sorgen des deutschen Volkes seinem intensiven Betätigungsdrang auf gewerblichem Gebiet und seinem Unternehmungsgeist keinen Abbruch tun können.“

Das sind für uns erfreuliche Nachrichten. Man kann uns nun nicht mit der Plaumacherei kommen, es herrsche keine gute Konjunktur, auch die politische Situation drücke auf das Geschäft. Wir wissen nur aus der in diesem Falle denkbar unbedächtigsten Quelle, daß der Beschäftigungsgrad in dem Industriezweig, der der größte Kohlen- und Stahlabnehmer ist, besser ist als in den letzten Hochkonjunkturjahren (1907, 1899/1900) und daß die „politischen Sorgen“ dem außerordentlich lebhaften Geschäftsgang keinen Abbruch tun.

Kameraden, nun gilt es, diese günstige Geschäftskonjunktur auch für die Bergarbeiter auszunutzen! Wer jetzt noch weiter schläft, der hat kein Recht, sich über zu geringe Löhne und unwürdige Behandlung zu beklagen. Wer jetzt noch dem Verbandsfernbleibt, der will nicht, daß es besser werde für die Bergarbeiterfrage!

Nutzt die günstige Zeit aus, Kameraden! Die größten Feinde der Arbeiter sind die Unorganisierten!

Die Lage in Sachsen.

Unsere sächsischen Kameraden sind auch in eine Lohnbewegung eingetreten. Die deswegen abgehaltenen Versammlungen haben bewiesen, daß die sächsischen Bergarbeiter unter denselben Verhältnissen wie ihre schlesischen und westdeutschen Kameraden leiden.

Das soeben herausgekommene amtliche „Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen“ im Königreich Sachsen, Jahrgang 1911, bringt endlich die Lohnzahlen für das Jahr 1910 und die Vergleichsziffern. Während fast allgemein in Deutschland im Jahre 1907 der bisherige Höchststand der Löhne erreicht wurde, war das im Steinkohlenbergbau Sachsens 1908 der Fall. Es betrug der durchschnittliche Jahresverdienst pro Arbeiter (der Gesamtbelegschaft) 1348 Mark. In keiner Arbeitergruppe, auch nicht in der der höchstentlohten erwachsenen Untertagsarbeiter, hat der Durchschnittslohn pro Schicht, auf 300 Schichten im Jahr berechnet, 5 Mark erreicht! Es hat nämlich im Steinkohlenbergbau durchschnittlich das Einkommen der erwachsenen Untertagsarbeiter (Hauer, Schlepper, Zimmerlinge usw.) betragen:

Revier	1910	1909
Lugau-Deilsch	1411 Mk.	1415 Mk.
Erzgebirge	1800 „	1813 „
Zwickau I und II	1372 „	1370 „
Gesamtdurchschnitt	1382 Mk.	1384 Mk.

1908 betrug der Durchschnittslohn dieser Arbeiterklasse 1413 Mark! Er ist in den letzten drei Jahren fortwährend gesunken! Ein Durchschnitts-Schichtlohn von 5 Mark ist auch in dem besten Jahr von der Hauer- und Schlepperklasse nicht erreicht worden. Allerdings wendet man ein, es kämen trotzdem Schichtverdienste von 5 bis 6 Mark vor, der Rückgang des Jahresverdienstes sei eine Folge des nachgelassenen Abzuges, nicht verursacht durch direkte Lohnabzüge. Zum Teil ist das richtig. Aber es sind auch zahlreiche direkte Lohnverschlechterungen vorgenommen worden, und was haben die Kameraden mit nur 2,50 bis 3,50 Mk. Schichtverdienst davon, daß ein übrigens nur sehr kleiner Teil der Belegschaften 5 bis 6 Mark Schichtverdienst erhält?

Die Tatsache ist unerschütterlich, daß die große Masse der sächsischen Steinkohlenbergleute — es sind 1910 insgesamt 26 667 gewesen — in 1910 gegenüber dem Lohnstand von 1908 einen Lohnverlust in der Gesamthöhe von 693 342 Mark erlitten hat! Und das in einer Zeit steigender Lebensmittelpreise! Dieser Lohnverlust macht sich in der jetzigen Teuerungszeit doppelt fühlbar in den Haushaltsrechnungen der Arbeiter. Darum ist ihr Begehren, nun einen Lohnausgleich für die enorm gestiegenen Lebensunterhaltungskosten zu erhalten, durchaus berechtigt.

Ist das Begehren auch erfüllbar? Die Unternehmer behaupten, die Geschäftslage, die Bergwirtschaft lasse keine Lohn-erhöhung zu. Daraufhin wollen wir uns die Werksüberschüsse ansehen.

Mehrere der bedeutendsten Werke befinden sich im alleinigen Besitz von Familien (z. B. Freiherrn v. Burgk, v. Arnim usw.), die keine öffentlichen Abrechnungen vornehmen. Wir müssen uns deshalb an die anderen Werksabrechnungen halten und können daraus auf die Ergebnisse der Familienwerte schließen.

Nach dem „Jahrbuch“ haben 1910 Ueberschüsse verteilt: Vöckwa-Gohndorf Bergwerksfeld 241 825 Mk., Deutschland-Deilsch 1 375 000 Mk., Gersdorfer Steinkohlenbauverein 250 820 Mark, Gottes Segen-Lugau 1 208 200 Mk., Steinkohlenbauverein Gohndorf 181 100 Mk., Kaisergrube-Gersdorf 272 090 Mk., Lugauer Steinkohlenbauverein 280 000 Mk., Deilschberg Bergbau-Gesellschaft 365 925 Mk., Königl. Steinkohlenwerk Zankerode 602 337 Mk. (stöß in die Staatskasse), Erzgebirgischer Steinkohlenverein Schemnitz 312 000 Mk., Zwickauer Steinkohlenbauverein 500 000 Mk., Zwickau-Brücknerberger Steinkohlenbauverein 225 000 Mk., Zwickauer Bürgergewerkschaft 225 000 Mk., Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauverein 640 800 Mark. Zwickau hat nicht ein einziges Steinkohlenbergwerk 1910 erfordert!

Die genannten Ueberschüsse sind erst verteilt worden, nachdem die Werksbesitzer sehr bedeutende Summen vom Kohlenverkauf „abgeschrieben“ oder in verschiedenen Reserverfonds verstreut hatten. Nicht man auch nur die verteilten Ueberschüsse an der Förderung, dann kommen ganz stattliche Gewinne pro Tonne heraus. Fast durchweg beträgt der Reingewinn pro Tonne weit mehr als eine Mark, eine Rentabilität, die auch von den rheinisch-westfälischen Kohlengruben nicht immer erreicht wird. Deutschland-Deilsch hatte beispielsweise 1910 eine Förderung von 528 853 Tonnen und davon einen verteilten Reingewinn von 1 375 000 Mk., das sind sogar über 2 Mark Reingewinn pro Tonne!! Nehmlich hohe Reingewinne hatten: Gersdorfer Steinkohlenbergbauverein, Gottes Segen-Lugau, Zankerode, Zwickauer Steinkohlenbauverein usw. Solche Ueberschüsse gelten in der Bergwerksindustrie als sehr gute, und da es sich 1910 um ein angeblich „wenig aufreihendes“ Geschäftsjahr handelt, so kann man sich ohne Weiteres vorstellen, welche glänzenden Ueberschüsse die sächsischen Kohlenherren in den noch besseren Vorjahren eingeschmeißelt haben. Eine Verkürzung des Arbeiterlohnes ist trotzdem eingetreten, obgleich auch in den überschuldeten Jahren die Löhne keine gerechte Gegenleistung für die schwere, gefährliche Bergarbeit darstellten, auch nicht allgemein zu einer anständigen Lebensführung ausreichten.

Die Bergarbeiter Sachsens haben das Recht auf Lohn-erhöhung, sie haben die Pflicht, im Interesse ihrer Familien Lohn-erhöhung zu fordern. Und die Werksbesitzer sind in der Lage, die Löhne entsprechend der Nahrungsmittelverteuerung zu erhöhen.

Kameraden, merkt es euch aber: Nur wer die Macht hat, erlangt sein Recht! Werft die zaghaften Scheu von euch, ihr habt ja nichts zu verlieren als eure Ketten! Unsere Stammtuppen müssen aufrüttelnd und anfeuernd auf die niedergedrückten Vengstlichen wie auf die gleichgültig Dahintrottenen einwirken. Zehntausende sind für den Verband zu gewinnen, wir müssen sie gewinnen, wenn unsere Lohnbewegung mit einem Erfolg für die Arbeiter enden soll.

Vor dem Lohnkampf in England.

Die von der Southporter Generalversammlung der Miners Federation of Great Britain beschlossene Sonderkonferenz zwecks Stellungnahme zu einem eventuellen Generalstreik hat am 14. und 15. November in London stattgefunden. Die Verhandlungen waren vertraulich. Wir können daher nur mitteilen, daß die schottischen und südwalisischen Grubenbesitzer die Minimallohnforderung abgelehnt haben und vernünftigerweise dabei beharren werden, wenn nicht mächtigere Faktoren ihren entgegen-gesetzten Willen durchsetzen. In Mittel-England, vornehmlich in Lancashire, ist es zu einer gewissen Verständigung über die Zahlung von festen Minimallohnen an Untertagsarbeiter gekommen. Wie es in Yorkshire, Durham und Northumberland steht, ist ungewiß. Sicher ist, daß ein wahrscheinlich beide Teile befriedigendes Lohnabkommen nur in Lancashire vereinbart werden konnte. Die unbedingt ablehnende Haltung der süd-walisischen und die fast ebenso drohende Haltung der schottischen Bergwerksbesitzer hat naturgemäß die Stimmung auf der Bergarbeiterkonferenz aufgeregt. Es kam aber trotzdem zu dem Beschluß, die Entscheidung über den Generalstreik bis zum 20. Dezember hinauszuschieben, um nochmals den Versuch zu machen, in einer Zusammenkunft mit den Vertretern des britischen Bergwerksbesitzerverbandes die Anerkennung der Arbeiterforderungen zu erzielen. Mit einer Mehrheit von 128 000 Stimmen (es wurde die Zahl der vertretenen Mitglieder gezählt) wurde beschlossen, die Abstimmung über den eventuellen Generalstreik der britischen Kohlenbergwerke am 20. Dezember vorzunehmen!

Die Bergarbeiter in Deutschland haben alle Veranlassung, die Bewegung ihrer britischen Kameraden genau zu verfolgen!

Die „Post“ erkennt die allgemeine Notlage an.

Das bekannte Scharfmacherorgan, die „Post“, erörtert in ihrer Nr. 537 vom 15. November, die sinkende Geiratsluft und ihre Ursachen, und kommt dabei zu folgendem Eingeständnis: „Die allgemeine Lebenshaltung hat sich in den letzten Jahren ständig verteuert; Gehalts- und Lohn-erhöhungen vermochten damit nicht mehr Schritt zu halten. Das hat die Geiratsluft merklich gedämpft.“

Auswärtigung mehr kostet, als wenn die Reparaturarbeiten besonders beachtet würden.

Beide Deutscher Kaiser III. Am Nevier I fehlt es oft an Holz, weil dasselbe von Leuten aus den anderen Revieren weggeholt wird.

Beide Karoline. In Nr. 40 des „Vergnappen“ war unter obiger Überschrift eine Notiz enthalten, mit der wir uns in Nr. 42 der „Bergarbeiter-Zeitung“ beschäftigen mußten.

Beide Nordstern III. Bei der Ein- und Ausfahrt, wenn es so recht voll am Hülfert ist, werden hier die Pferde durchgefrisst, wodurch die Arbeiter gefährdet werden können.

Beide Nordstern III. Hier ist es tatsächlich schon weit gekommen. Als am 30. Oktober ein junger Mann mit einer leeren Kiste zum Förderlof betreten wollte, packte ihn der Förderlofbesitzer an und ließ ihn zurück mit den Worten: „Du kommst nicht drauf!“

Beide Nordstern I. Dem auf der sechsten Sohle amtierenden Steiger Sch. wäre anzuraten, den Arbeitern gegenüber etwas höflicher zu sein und mehr Zurückhaltung zu üben.

Beide Bollen I. Verschiedene Neuerungen, die hier eingeführt wurden, haben wir schon in Nr. 48 der „Bergarbeiter-Zeitung“ einer Kritik unterzogen, ohne daß Verränderung geschäft wurde.

tos und einer schwer verlegt. Die höheren Stellen haben also in zwei Tagen sieben Opfer gefordert.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Grube Maria (Schweizer Bergwerksgesellschaft, Wurmrevier). Eine große Anordnung herrscht auf dieser Grube bei der Grubenabgabe.

Hannover, Braunschweig, Hessen-Lippe.

Kaligewerkschaften Karlshof und Hermann II. Um einen zweiten fahrbaren Auszug zu schaffen, haben sich diese Gewerkschaften verständigt.

Provinz Sachsen, Brandenburg u. Thüringen.

Deutsche Südwärter, Abteilung Schacht III (Mittel). Trotz der Teuerung wurden hier bei verschiedenen Arbeiten untertage die Gedinge reduziert.

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Wenzelsgrube (Neurode). Was den Bergarbeitern nicht alles zugemutet wird. Auf der Wenzelsgrube in Neurode wird durch Aushang bestimmt, daß alle Bergarbeiter, die zum Rechner bezogen.

Saargebiet und Reichslande.

Aus dem Ober-Elsther Kaligebiet. Ein vollständig neuer Erwerbszweig ist durch die Metallindustrie in Ober-Elsch geschaffen. Ein großer Teil Bergarbeiter, meistens Schachthauer aus allen Gebieten Deutschlands, haben sich durch große Verspacherungen bereichern lassen.

Den ländlichen Krankenkassen versichert. Die höchsten Leistungen dieser Kassen betragen 2 Mark täglich, in der Ortskrankenkasse in Sennheim, wo ungefähr 400 im Bergbau beschäftigte Arbeiter versichert sind.

Grube Havlingen. (Verichtigungen.) Es ist nicht richtig, daß die Grube Havlingen am 8. Oktober d. J. durch den zuständigen Bergmeister befohlen wurde.

Aus dem Kreise der Kameraden. Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bergarbeiterversammlungen im Ruhrgebiet. In Dortmund, Gelsenkirchen, Oberhausen, Dahlhausen, Unna, Kellinghausen, Stoppenberg, Kran, Brambauer, Werthe, Klein, Baukau und Heeren fanden am 19. November sehr stark besuchte Bergarbeiterversammlungen statt.

Auch in den übrigen Versammlungen wurde überall von Bergarbeitern zum Ausdruck gebracht, daß es so wie bisher unmöglich weiter gehen kann.

Auch zu der Neuerteilung der Berggewerbegerichtsbezirke nach Zedern durch das Oberbergamt nahmen die Bergarbeiter in allen Versammlungen Stellung.

Die Bergarbeiter erheben den schärfsten Protest gegen die vom königlichen Oberbergamt zu Dortmund erlassene Wahlordnung, nach welcher die Wahl der Richter zum Berggewerbegericht auf den Bezirken vorgenommen wird.

Die Bergarbeiter fordern, daß vom Oberbergamt eine Verfügung erlassen wird, dahingehend, daß die Wahlen der Berggewerbegerichtsrichter wie bisher in öffentlichen Lokalen vorgenommen werden.

Radbodspende.

Am 12. November waren es drei Jahre, seit sich auf Beche Radbod das große Unglück ereignet hat, dem 350 Bergarbeiter zum Opfer fielen.

Wie wohl bekannt sein dürfte, wurde sofort, wie die Kommission, welche diese Spende verwaltete, ihren Verteilungsplan bekannt gab, hiergegen seitens der Hinterbliebenen protestiert.

Saargebiet und Reichslände.

Pfarrer Kunz in Mittelbergbach gegen unseren Verband.

Der Agitator des Zentrumsvereins, Pfarrer Kunz, hat es sich zur Aufgabe gemacht, unseren Verband zu vernichten. Er befehligt die Frauen der Verbandsmitglieder und fordert sie auf ihre Männer zu bearbeiten, damit sie dem Verbands den Rücken kehren.

Der Umarmen ins gelbe Lager

hat sich bei den W. Gladbacher Zentrumschriften schon so vollständig vollzogen, daß erstklassige Schachmachern heute W. Gladbacher Sappentafel als offizielle Werkzeuge anerkennen!

„Vorwärts, um allen Meckereien die Spitze abzubrechen, als ob Herr Landtagsabgeordneter Collet nicht mehr in der Grube arbeitete oder gar abgestorben sei, möchten wir hiermit feststellen, daß Herr Collet nach wie vor Bergarbeiter ist und bleiben wird.“

Welche Wendung! Als vor etwa sieben Jahren die „Christlichen“ Gewerkschaften ihr Agitationsfeld nach Lothringen ausdehnten und die de Wendelschen Versuche zu organisieren versuchten, stießen sie, gerade bei dieser frommen, streng kirchlichen Firma, wo der Erzpriester über dem Direktor stand, auf den entschiedensten Widerstand.

Vorwärts, Kumpel, an die Arbeit!

Spittel. Seit dem Verkauf des Schachtes August T h f f e n und damit dem Fortgang der ganzen Ortsverwaltung liegen die Geschäfte in unserer Pflanzstadt darnieder und da in jeder Pflanzstadt im Dezember die Wahl für das kommende Jahr vorgenommen werden muß, laden wir die sämtlichen Mitglieder zu einer Versammlung auf Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr in das Vereinslokal bei G e l f o r s ein.

Lohnbewegungen und Streiks.

Eintägiger Schüttelrutschenstreik auf Reche Neumühl.

Hier auf Neumühl steht das Schüttelrutschenheim in Blüte, wie es auf wenig Jochen der Fall sein dürfte. Fast in jedem Meier befinden sich eine oder mehrere Schüttelrutschen. Selbst in Pflanz mit schlechten Betriebsverhältnissen werden Schüttelrutschen eingebaut.

falls nicht an. Die Kameraden sammelten sich am 11. November, morgens 10 Uhr, an der Reche und begaben sich zum Betriebsinspektor Haupt und als der dort erhaltene Bescheid noch nicht genügt, zum Direktor Wentrop. Hier wurde ihnen der Bescheid zuteil, der Betriebsführer solle mittags anfahren und das Gebirge regeln.

Briefkasten.

A. C., Somborn. Wenden Sie sich doch an unser Reichsichts-bureau in Somborn; Mannenberg- und Alteschach 58. Dort werden Sie die gewünschte Auskunft erhalten.

Abrechnung.

Für den Monat September haben bei der Hauptkasse folgende Pflanzstellen abgerechnet:

- Bezirk S a m m: Ahlen 116,50, Afferde 80,50, Altenböge 256,80 (0,50), Willmerich 150,80, Wöhen 187,30, Wodum-Süd 446,40, Hamm 244,50, Hamm-Nord 140,15 (12,25), Geeren 702,50 (8,50), Namen I 852,--, Namen II 836,10 (5,--), Namen III 134,70 (0,--), Königshorn 176,80, Kaiserau 607,40, Lüner 187,35 (8,25), Wack 101,20, Wassenheide 101,50 (5,50), Wehler 143,70, Wülfinghausen 65,20 (3,--), Niedermaassen 270,70 (3,50), Lobermann 296,50 (2,--), Müntze 624,00, Hanna 594,25 (1,75), Wenne a. d. 149,--, Wiescherhöfen 442,85 (3,25), Gerlingen 157,70 Wf.

sammlung mit politischen Angelegenheiten befaßt habe. Im übrigen könne er aber nicht mehr angeben, was alles gesprochen wurde, da er als Vertrauensmann der Bergarbeiter jeden Monat derartige Versammlungen leitete.

Auch beim Schöffengericht in Eriebel erlitt der Ortsvorsteher vor einigen Wochen eine Niederlage. Unser Vertrauensmann, Kamerad R., sollte das gleiche Delikt begangen haben.

Königreich Sachsen.

Alte Mädchen.

Der Bergbauliche Verein für Zwickau und Lugau-Oelsnitz nimmt in der bürgerlichen Presse Stellung zu der Lohnbewegung der Bergarbeiter. Wir können es begreifen, wenn es einigen Herren des Bergbaulichen Vereins allmählich zu gruseln beginnt.

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Knappschäftsältestenwahl in Oberschlesien.

Auf der Conf. Cleophasgube in Palenke, wo im Jahre 1896 in einer Nacht 104 Bergleute im Dienste der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben ihr Leben durch Erstickung einbüßten und wo jetzt der allbekannte Schachtmacher und Mitunterstützer Herr Ithemann sein Exzepter schwingt, fanden am Sonnabend, den 11. November d. J., in vier Sprengeln die Knappschäftsältestenwahlen statt, welche ganz anders als die früheren verliefen.

Es erhielten Stimmen: 1. Sprengel: Fahrsteiger G e t t 120, Sauer Ziemba 57. 2. Sprengel: Maschinenteiler Lorenz 163, Maschinenteiler Jopowitz 97. 3. Sprengel: Fahrsteiger W y r d o w s k i 119, Arbeiter Neumann 30. 4. Sprengel: Beamter Gemäßig.

Bezirf S t e n - O f t: Bergeshausen 811,80 (2.-), Wredeney 104,00, ...

Bezirf S t e n - W e s t: 1782,40 (0.-), Carnap 418,00 (7.-), ...

Bezirf S t e n - O s t: 1782,40 (0.-), Carnap 418,00 (7.-), ...

Bezirf S t e n - W e s t: 1782,40 (0.-), Carnap 418,00 (7.-), ...

Bezirf S t e n - O s t: 1782,40 (0.-), Carnap 418,00 (7.-), ...

Wittich 141,80, Cullisch 188,80 (17,50), Oberhofndorf 268.-, ...

An Beiträgen für den Streikfonds gingen ein: Weimar II 20,-, ...

Verbandsnachrichten. Arbeitslosen-Zählung. An die am Monatsabschluss vorzunehmende Arbeitslosen-Zählung wird hiermit erinnert.

Rechtschutz betreffend. Den Verbandmitgliedern von Datteln zur Kenntnisnahme, daß jeden Mittwoch, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, beim Wirt ...

Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage. In allen Zahlstellen findet, soweit das nicht geschehen, Neuwahl der Ortsverwaltungen statt.

Schadowitz. Abends 7 Uhr, im Restaurant des Schadowitzer Konsumvereins. ...

Jeden vierten Sonntag im Monat: Altenburg. Nachmittags 4 Uhr, im Gewerkschaftsheim. ...

Jeden letzten Sonntag im Monat: Wittich. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Böhm (Vranerei). ...

Sonntag, den 26. November 1911: Wredeney. Jeden Sonntag nach dem 23. des Monats. (Zeit- und Lokalangabe fehlt). ...

Sonntag, den 26. November 1911: Wredeney. Jeden Sonntag nach dem 23. des Monats. (Zeit- und Lokalangabe fehlt). ...

Belegchafte-Versammlungen. Sonntag, den 26. November 1911. ...

Konsumverein für Bochum u. Umgegend. Bilanz am 30. Juni 1911. ...

Oeffentliche Bergarbeiter-Versammlungen. Sonntag, den 26. November 1911. ...